Grünberger  Wochenblatt.

16. Jahrgang. **Nro. 37.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 11. September 1840.

Chronologische Zeittafel.

5. Septbr. 1733. Wieland wird geboren.
6. Septbr. 1813. Schlacht bei Dennewitz.
7. Septbr. 1812. Schlacht an der Moskwa oder Borodino.
8. Septbr. 1814. Schweizer Bundes-Vertrag zu Zürich.
9. Septbr. 1806. Der Fürst Primas nimmt Frankfurt a/M. in Besitz.
10. Septbr. 1787. Das Kinder-Hospital in der Neustadt zu Breslau wird errichtet.
11. Septbr. 1525. Johann George, Churfürst v. Brandenburg, wird geboren.

Haus- und Hundeverdruß eines Hypochondristen.

(Capriccio.)

(Beschluß.)

Sieh', lieber Pharamund, so ist es mir ergangen mit dem abscheulichen Hundegezücht, und es stand zuletzt bei mir fest, daß jede gehoffte Freude oder Erholung für mich da verloren sei, wo ich einen Hund bellen hörte. Mein tiefinnerer Widerwille trieb mich gleich von der Thür zurück, und wäre mir das Paradies versprochen worden, ich kam nicht wieder. Allein so sehr ich mich auch hüten mochte, mein böses Geschick trieb mir dennoch fast allenthalben die Hunde in den Weg. Ging ich in's Theater oder Concert, so begegnete mir's nicht selten, daß bei einer seelenvollen Scene, oder einem herrlichen Adagio, wo Alles den Athem anhielt, ein Hund mir zwischen die Beine kam, den ich entweder trat, oder über den ich fiel. Indignirt über die dumme Störung kehrte man sich nach dem Ungeschickten um, und Niemand ahnete, wie viel ich überhaupt unter meinem hundischen Schicksal litte. Auf solche Weise war ich einst einer ganzen Gesellschaft zum Spott und Verdruß geworden, indem ich einen glänzend servirten Theetisch umriß; und wo ich Etwas vorlas, fürchtete ich jeden Augenblick durch etwas Hündisches unterbrochen zu werden, denn bei der häufigen Erfahrung war es fast zur fixen Idee bei mir geworden, daß Dies geschehen müsse. Selten vermochte ich außer dem Hause nur ruhig zu essen. Besuchte ich einen öffentlichen Ort, und genoß ein Frühstück oder Abendbrod, war es im Zimmer oder Garten, gleich waren mehre Hunde dicht in meiner Nähe, die mit hungrigen Neidblicken mich unverwendet anstarrten, und die ich vergebens fortzujagen versuchte. Mir schmeckt es nunmal nicht, sobald mir die Bissen in den Mund gezählt werden, sei es nun von Menschen- oder Hundeblicken, und um nur der Scene und meinem Verdrusse ein Ende zu machen, überließ ich oft noch die größere Hälfte der Portion den lauernden schmuzigen Bestien. — Hiermit schließe ich meine Hundeepistel mehr als übersatt.

Frage mich nun nicht mehr, weshalb ich finster zürne auf das Leben. Ich habe mich mit heißem überströmendem Gefühle der Natur, der Societät und den einzelnen Menschen an die Brust geworfen, und überall fand ich mich bitter getäuscht, überall zog ich mich tief verletzt zurück. Und doch fühl' ich,

daß auch der eigene Lebensquell — will man aus ihm allein schöpfen — nicht beständig in kristallklarer Frische und Fülle strömt, sondern bisweilen getrübt, oder gar versandet ist.

Bis hierher hatte ich mit bitterm Unmuthe geschrieben, als ein besonderer Vorfall nicht nur die Absendung des Briefes verzögerte, sondern am grauen unerquicklichen Regenhimmel meines Innern plötzlich eine zauberhaft strahlende Sonne heraufführte.

Ich machte einst meinen gewöhnlichen Abendgang durch den lieben flisternden Bergwald über meinem Landhause. An seinem Saume steht eine zerklüftete groteske Granitmasse, und auf ihrem Gipfel ließ ich mich wie immer nieder, und erfüllte meine nüchterne Seele bis zur Trunkenheit mit dem ganzen großen schönen Bilde der Thäler unter mir, mit ihrem bunten lebensvollen Farbenwechsel von Palästen, Hütten, Wiesen, Aeckern und Bächen, mit ihren dunkelgrünen Bergen der Nähe, und den duftblauen höhern der Ferne, denen als irdischen Altären die sinkende Sonne als abendlich himmlisches Opferfeuer sich zuneigte. Auf diesem wilden Punkte störte nichts Hündisches, Kleines, Nichtswürdiges meine Naturandacht; hier stellte ich oft die Harmonie meiner poetischen Empfindung wieder her, die der prosaische Umschwung der letzten Tage mir zerrissen, und wandelte dann am stürzenden Bache empor durch die abgeschlossene Stille der Tannwaldung, wo die glatten graden Stämme wie unbewegliche, dichtgedrängte Riesen ihre schwarzgrünen Nadelhäupter zu einem ungeheuern Sonnenschirme gegen die letzte Tagesgluth vereinigten.

Da, wo die Landstraße den Wald durchschneidet, kam heute ein Wagen mit mehren schönen reichgekleideten Damen daher. Eben wollte ich den Weg überschreiten, da hörte ich das Winseln eines kleinen Hundes. Er schien zu dem vorausgeeilten Wagen gehörig und unbemerkt herausgefallen zu sein. Indem man eben dort jammernd das Thierchen vermißte und anhielt, um es wieder einzunehmen, sauste ein leichter Korbwagen über die Höhe herab, und das mitten im Wege liegende Hündchen war in Todesgefahr. Da siegte das Mitleid über meinen Haß gegen Alles, was Hund heißt auf der weiten Erde. Ich sprang hinzu, und mein Fuß schleuderte kräftig das Möpschen aus der Gefahr, eben als sie am größten war. Die Damen kamen mir mit freudestrahlenden Gesichtern entgegen, und des Lobes und Dankes war kein Ende, als hätte ich die eminenteste Retter- und Ritterthat begangen. Sehr schön nahm sich der Dank besonders in den blauen Augen und auf den frischen küssenswürdigsten Lippen Einer der drei Damen aus, und ich fühlte mich plötzlich, ich weiß nicht wie, zu dem Wunsche entflammt, tausend Mopse für sie retten zu können. Zu der Heldenthat aus Barmherzigkeit fügte ich die Artigkeit. Ich legte das gerettete Hündlein in die schönen Arme Eglantinens, wie ich die Hebegestalt nennen hörte, und sprach dabei einige gewählte Worte, die ich nicht mehr weiß, mit dergleichen ich jedoch in meiner sonstigen Indolenz gegen das andere Geschlecht nicht sehr freigebig war. Ich begleitete die Damen an den Wagen, benahm und empfahl mich so interessant als möglich, und der geheimnißvolle Abschiedsblick Eglantinens machte mir mehr zu schaffen, als dem Oedipus die Räthsel der Sphynx.

Ohne ein Oedipus zu sein, hast Du indeß hoffentlich schon errathen, wo Das hinaus will. Du erläßt mir also gern eine lange Liebesgeschichte mit dem nöthigen sentimentalen Gewürz, und ich gebe Dir nur die Hauptmomente.

Der gefällige Freund Zufall brachte mich in eine adeliche Familie meiner Nachbarschaft, wo die junge schöne Hausfrau, deren Schwester und Eglantine, in der Charge einer Gesellschaftsdame, sehr erfreut waren, in dem Doctor Licinius den Retter des geliebten Schooßhündchen Polyrene wieder zu erkennen. Du hast mir oft gesagt, daß ich mich sehr angenehm oder doch erträglich in Gesellschaft machen könne, sobald ich wolle. Hier wollte ich nun aus sehr begreiflichen Gründen. Das Außerordentliche und doch so Alltägliche war mir begegnet: ich hatte mich mit dem ganzen Ernste meines Charakters in Eglantinen verliebt; ich benahm mich also nach meinem eigenen Zeugnisse vortrefflich, und man bat sehr freundlich, nur ja recht bald wiederzukommen, und ich kam wieder, besonders da außer Polyrenen kein Hund im Hause war, und die wohlgezogenen Hofhunde meine Ohren nicht maltraitirten. Ich kam so lange wieder, bis Eglantine mir ihre Gegenliebe gestand, und ich sie endlich als mein geliebtes Weibchen in mein misanthropisches Tusculum wegführte.

Ist es also nicht wirklich das Herz, diese wunderbare Fleischmasse, in deren Aderzweigen ebensowohl unser physisches, als psychisches Leben bedingt ist!? — Eglantine ist meine Welt, mein Haus, und der menschenfeindliche Dämon Hypochondrie ist

auch für das äußere Leben aus mir gewichen. Polyrene hat mich mit ihrem verhaßten Geschlechte ausgesöhnt, denn durch einen Hund ist mir ein Schutz- und Lebensengel zu Theil geworden. Komm' her und siehe selbst und freue Dich über meinen neuen Geist, der aus den neuen seligen Verhältnissen wiedergeboren ist.

Der Kindheit Birnen.

Ich schlich, ein kleines Mädchen,
Oft zu dem Häuschen hin,
Wo spinnend saß am Rädchen
Die alte Gärtnerin.
Sie schob mit heit'rer Stirne
Das Rädchen an die Wand,
Und gab mir manche Birne
Mit ihrer dürren Hand.
Still lauschend ihren Kunden
Von Og und Rübezahl,
Ließ ich alsdann mir munden
Das saftigfrische Mahl.
Wohl labt' in spätern Jahren
Mich selt'ne Süßigkeit;
Doch ach! viel süßer waren
Die Birnen jener Zeit.

Distichons in örtlicher Beziehung.

26.

Gut ist es zwar, daß man die Uhr auf dem Rathsthurm hört schlagen,
Aber recht hübsch wär' es doch, könnt' man die Ziffern auch seh'n.

27.

Vorzügliches haben wir hier, was viele Orte nicht haben,
Reine gesunde Luft, gutes Wasser und Wein.

28.

Ist die Wein-Erndte gut, dann ist Leben in allen Bergen,
Möchte doch dieses Jahr Leben auch überall sein.

29.

Frankreichs Champagner ist gut, und Lob, dem Lob auch gebühret,
Aber tadelt mir nicht Häuslers Champagner-Wein.

30.

Burgunder und Franzwein bezahlt man auswärts oft theuer;
Und zuletzt trinkt man doch nichts als Grünberger Wein.

31.

Schöne Fernsicht gewähret bei klarem Wetter der Hochberg,
Deutlich sieht man von hier die Koppe, das Haupt der Sudeten.

32.

Thoren giebts überall noch in bedeutender Menge,
Aber Thore hat man jetzo in Grünberg nicht mehr.

33.

Ueberall werden mit Recht die Guttenberg-Feste gefeiert,
Lebte Guttenberg nicht, gäb's auch kein Wochenblatt hier.

34.

Auf der Lattwiese haben sich Kunst und Natur zusammen vereinet,
Ruheleben heißt jetzt dieser Vereinigungspunkt.

Mannichfaltiges.

Heinrich II. von Frankreich kam vierzehn Jahrhunderte, vierzehn Decaden und vierzehn Jahre nach Christi Geburt zur Welt. Am vierzehnten December ward er geboren, und der vierzehnte Mai war sein Todestag. Er hatte viermal vierzehn Jahre, viermal vierzehn Tage und vierzehn Wochen gelebt, und sein Name „Henri de Bourbon" enthält vierzehn Buchstaben. —

*In Paris wetteten kürzlich vier ältliche Damen, sieben Robber Whist hintereinander zu spielen, ohne ein Wort zu sprechen. Obgleich das Spiel 4 Stunden währte, so gab doch keine einen Laut von sich. Doch nach beendetem Spiele wurden Drei von der Anstrengung des Stillschweigens ohnmächtig. Die Vierte reist auf ihre Virtuosität. —

*Das Postporto ist in England so niedrig, daß neulich 13 junge Eichen mit der Briefpost von Wales nach Nottingham (40 deutsche Meilen) gesandt wurden, wofür das Porto nicht mehr als 7½ Groschen betrug. —

*Der Kaiser von China hat dem Großadmiral seines Reichs zum Lohne der Tapferkeit, die er in einem Treffen mit den Engländern bewiesen, kraft kaiserlichen Edicts einen Platz im dritten Himmel verliehen. —

*In München klagte neulich eine Frau ihren Mann des versuchten Todschlags an, indem er ihr Hufelands „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern", an den Kopf geworfen habe. Der Mann vertheidigte sich damit, daß seine Frau ihn vorher mit dem Buche: „Elise, das Weib wie es sein soll" auf ähnliche Weise regalirt habe. Da empfahl der Richter den beiden Eheleuten Knigge's „Umgang mit Menschen." —

*In Henke's Zeitschrift für die Staatsheilkunde macht ein Arzt die Bemerkung, daß die Trübheit des Gesichtes, das Dunkeln der Augen und der beginnende schwarze Staar, woran vorzugsweise einzelne Handwerker, insbesondere Schneider, Schuhmacher rc., leiden, einzig und allein von den Glaskugeln herrühre, deren sich diese Handwerker bei ihren nächtlichen Arbeiten bedienen. Das auffallend grelle Licht dieser Kugel muß nothwendig einem gesunden Auge schaden und kann bei einem bereits angegriffenen Sehorgane bei fortgesetztem Gebrauch, besonders bei den Arbeiten der Schneider in verschiedenfarbigen Zeugen, völlige Erblindung zur Folge haben. Die Wirkung ist ähnlich der, welche entsteht, wenn man das Auge längere Zeit auf Gegenständen verweilen läßt, die von der Sonne stark beschienen werden, z. B. wenn man längere Zeit auf einem von den Sonnenstrahlen beleuchteten Tische schreibt. Dazu kommt noch der Nachtheil, daß der Blick oft unwillkührlich auf die totalbeleuchtete Kugel hinfällt, wodurch dieselben Erscheinungen des Fleckensehens, wie beim Schauen in die Sonne, hervorgebracht werden. —

Das kluge Kind.

*Als man in Beisein eines sogenannten klugen Kindes von 5 Jahren dasselbe wegen seines frühzeitigen Verstandes ungemein rühmte, sagte ein anwesender hochstudirter Doctor: „Ja, es ist nur Schade, daß bei solchen frühreifen Kindern in spätern Jahren ein ziemlicher Mangel an Verstande einzutreten pflegt?" — Rasch wendete sich das schlaue Kind an den Sprecher und frug zutraulich lächelnd: „Sie sind wohl auch einmal ein kluges Kind gewesen, Herr Doktor?"

Mandrin bei dem Steuereinnehmer.

Im Jahre 1754 kam der berüchtigte Räuber Mandrin in guter Begleitung an dem Thore von Montbrison an und besetzte die Stadt, hielt aber die strengste Mannszucht. Nachdem er die nöthigen Anordnungen getroffen hatte, begab er sich in reich gestickter Hofuniform mit zwei Männern in Livree zu dem Steuereinnehmer, den er artig begrüßte und bei dem er sich zum Abendessen lud, indem er, zum Entsetzen des Mannes, seinen gefürchteten Namen nannte. „Ehe wir an unser Geschäft gehen," sagte er, „lassen Sie uns speisen. Aber wo sind die Damen? Sie verstecken sich doch nicht? Man sagt, Ihre Frau Gemahlin sei sehr musikalisch und ich sehne mich sehr, sie zu hören. Eine der Unannehmlichkeiten meiner Laufbahn ist die, daß ich Musik entbehren muß." Der Einnehmer stammelte, seine Frau sei unwohl; die Damen aber sind bekanntlich neugierig und so geschah es denn auch, daß die Frau von Palmeroux (die Gattin des Einnehmers) bald in dem Zimmer erschien. Mandrin reichte ihr die weiße mit einem Solitair beschmückte Hand und führte sie in den Speisesaal, wo aus Vorsorge der Räuber seine beiden angeblichen Diener hinter seinen Stuhl treten ließ. Man sprach bei Tische vom Hofe, von dem modischen Romane, von der Frau von Pompadour. Bei dem Desert erst brachte Mandrin das Gespräch auf die „Geschäfte," wie er sich ausdrückte, indem er fragte: „wie viel haben wir in der Casse?"

„Sehr wenig," antwortete der Einnehmer; „die Steuern gehen schlecht ein; höchstens 300 Livres."

— „Reden Sie die Wahrheit, verheimlichen Sie nichts, ich gebe Ihnen Quittung, damit alles in Ordnung bleibe. Sie haben, wie ich weiß, 6790 Livres in der Casse, nicht wahr?"

Der Einnehmer gestand es verwundert und erschrocken und Mandrin befahl seinen Leuten, diese Summe zu holen. „Ich habe immer Stempelpapier bei mir," setzte er, zu dem Einnehmer gewendet, hinzu, „die Ordnung geht über alles." Nach diesen Worten zog er ein tragbares Schreibzeug hervor und schrieb dem Einnehmer eine Quittung über mit Gewalt erhaltene 6790 Livres, nahm das Geld und entfernte sich nach artigem Abschiede.

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Leopsohn & Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 11. September 1840.

16. Jahrgang. Nro. 37.

Angekommene Fremde.

Den 2. September. In der goldnen Traube: Herr Kaufmann Löwenstein nebst Familie a. Breslau. — Den 3. In den drei Bergen: Frau Bauräthin Studt nebst Familie a. Falkenberg. — In der goldnen Traube: Herren Dr. Kögel nebst Familie a. Breslau u. Stubenmaler Weber a. Glogau. — Den 4. In den drei Bergen: Herren Gutsbesitzer v. Treskow a. Friedrichsfelde, Kaufl. Maschefes a. Görlitz, Sina a. Breslau u. Schönlank a. Berlin. — In der goldnen Traube: Herr Stadtrichter Cramer a. Reinerz. — Den 5. Herren Dr. Willing, Juwelier Richmann, Kammerdiener Michalesky u. Hautboist Schneider a. Berlin. — Im grünen Baum: Herren Lederhändler Berger nebst Frau a. Festenberg, Wollhändler Gattel u. Kaufl. Röhricht a. Fraustadt u. Jensch nebst Sohn a. Wollstein. — Den 6. In den drei Bergen: Herren O.-L.-Ger.-Assessor Hannemann nebst Fam. a. Frankfurt a/O., Justizrath Markstein nebst Familie a. Wien, Kaufl. Brunner a. Cöln a/R., Seldis a. Berlin, Fessel a. Magdeburg u. Friedländer a. Glogau. — Den 7. Herren Kaufl. Weißer a. Stettin, Gieseke a. Frankfurt a/M., Geh.-Rath Frhr. v. Türckheim, Oberhofmeisterin Freifrau v. Riedesel a. Darmstadt, Frau Gräfin v. Poninska u. Frau v. Puliatycka a. Pyrmont. — Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Lehman a. Schwiebus. — Den 8. In den drei Bergen: Herren Fabrikbesitzer Ungerer a. Hirschberg, Regier.-Rath v. Brinckel a. Frankfurt a/O. u. Landstallmeister v. Brinckel a. Sirakows. — In der goldnen Traube: Herren Kaufl. Jahn a. Frankfurt, Cohn a. Glogau, Graveur Zeisse a. Hessen-Cassel, Student Nickisch a. Berlin u. Frau Ob.-Reg.-Räthin v. Gentmann a. Frankfurt. — Im deutschen Hause: Herren Kaufl. Feilchenfeld u. Burchard a. Glogau u. Meyer a. Crossen. — Den 9. In den drei Bergen: Herren Geh. Ob.-Fin.-Rath Wilckens a. Berlin u. Kaufm. Menzel nebst Frau a. Magdeburg.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Tuchmacher Johann Gottlob Müller gehörigen am Hochberge belegenen sub No. 1979 im Hypothekenbuche verzeichneten auf 341 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. abgeschätzten Weingartens steht ein Bietungstermin auf

den 13. October c. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe und der neuesten Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 5. Juni 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des den Erben der Tuchmacher Christian Stockschen Eheleute gehörigen aub No. 299 im II. Viertel am Silberberge hierselbst gelegenen, auf 544 Rthlr. 28 sgr. 5 pf. abgeschätzten Wohnhauses steht ein Bietungstermin auf

den 18. Decbr. c. Vormittag 11 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zugleich werden alle unbekannten Real-Prätendenten bei Vermeidung der Präclusion zum Termin mit vorgeladen.

Grünberg, den 31. Juli 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Montag den 21. Septbr. c. Nachmittags 2 Uhr sollen in dem Land- und Stadt-Gerichts-Lokale hierselbst einige hundert Pfund Cichorien, 2 Ctnr. große Rosinen, einige Fäßchen Schnupftabak, einige Ctnr. Cyper-Vitriol, so wie 2 Ctnr. verschiedenen Schrodt, und Farbe- und andere Colonial-Waaren, eine silberne Taschenuhr, eine goldene Kette und dergl. Fingerring, so wie 700 Stück Federposen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Grünberg, den 10. Septbr. 1840.

Happrich.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publico zeige ich ergebenst an, daß sich eine bedeutende Anzahl, sowohl weibliche als männliche Dienstboten zur anderweiten Vermiethung zum 2. Januar 1841 gemeldet haben, wodurch ich nun in den Stand gesetzt bin, den sich bei mir meldenden Herrschaften, Dienstboten von verschiedener Qualification nachzuweisen.

Das Commissions- und Gesindevermiethungs-Comptoir von

Grünberg, den 10. Septbr. 1840.

A. Metzig.

Wir zeigen hiermit ganz ergebenst an, daß unsere Schulanstalt, der von den Behörden gnädigst ertheilten Concession zu Folge, ungehindert fortbesteht, und wir auch einen Lehrer engagirt haben; daher wir die geehrten Eltern und Freunde hochachtungsvoll bitten, ihre Kinder, wie auch Pflegebefohlenen, unserer Leitung ferner gütigst anvertrauen zu wollen.

Grünberg, den 9. September 1840.

F. Perrier.
J. Ladius.

Brennerei-Unterrichtsanzeige.

Personen, welche das Brennerei-Geschäft nebst Brauerei, Destillation und Pfundbärmefabrikation erlernen oder sich darin vervollkommnen wollen, finden gegen ein Honorar von sechs Louisd'or bei Unterzeichnetem sehr gute Gelegenheit. Ferner empfiehlt er seine Schrift über grüne Malzmeischung gegen Einsendung von 3 Rthlr., sowie er auch sehr gute billige Malzquetsch- und Kartoffelmühlen empfiehlt.

Portofreie Briefe werden angenommen in Linderode B. bei Sorau.

Adolph Pfänder,
Techniker und Brennerei-Inspector.

Anzeige.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir das von den Herren Ike & Comp. hier bisher geführte Glas-Geschäft übernommen haben, und nun unser Lager in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, als Tafelglas, alle Sorten weiß und grünes Hohlglas, Flaschen u. s. w., so wie auch eine Auswahl von feinem Crystall-Glas auf's Vollständigste sortirt ist, die wir zu den sehr niedrig gestellten Preisen bestens empfehlen.

Wir erlauben uns dabei zu bemerken, daß wir alle Artikel dieser Art, die wir nicht am Lager haben sollten, auf Bestellungen anfertigen lassen können.

Neusalz, den 1. Septbr. 1840.

Meyerotto & Comp.
Detail-Handlung.

Darlehnsgesuch.

Es wird auf eine bedeutende städtische Besitzung zu termino Ostern 1841 ein Darlehn von 3000 Rthlr. zur ersten Hypothek gegen pupillarische Sicherheit jedoch nur à 4 pCt. zinsbar gesucht. Geldinhaber wollen das Nähere gefälligst in der Exped. d. Bl. erfragen.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein mir eigenthümlich zugehöriges sub Nro. 36 im Grünbaumbezirk belegenes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin **auf Montag den 14. d. M. Vormittags 10 Uhr** in gedachtem Hause anberaumt, wozu ich zahlungsfähige Kauflustige mit dem ergebenen Bemerken einlade, daß der Zuschlag bei nicht zu geringem Gebote sofort erfolgt. — Gleichzeitig bin ich gesonnen, an demselben Tage **Nachmittag 2 Uhr** die Aecker zu der von mir gekauften sogenannten Semmlermühle gehörig in einzelnen Parcellen an Ort und Stelle zu verpachten.

August Stolpe, Tuchfabrikant.

Eine noch im besten Zustande sich befindende Weinpresse steht zu verkaufen; wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein fast noch neuer Wirkstuhl nebst den dazu gehörigen Utensilien steht zum Verkauf; wo? wird in der Expedition dieses Blattes nachgewiesen.

Neue Sardellen und Holländische Heringe empfing

G. H. Schreiber.

Gutes Sauerkraut und kleine Fett-Heringe sind zu haben bei

S. T. Mustroph.

Drei Reichsthaler Belohnung.

Es ist mir am vergangenen Sonntag in der Nacht aus meiner hinter der alten Maugscht an der Kühnauer Grenze belegenen Haide ein ganz starker Baumstamm gestohlen, auf der Stelle in mehrere Stücke geschnitten und mit Gespann von Ochsen oder Kühen nach dem Dorfe Kühnau ge-

fahren worden. Da mir nun seit einiger Zeit schon mehr als 20 kleinere und größere Baustämme entwendet worden sind, so ersuche und bitte ich jeden Ehrlichdenkenden, der davon Kenntniß haben sollte, mir diese großen Holzdiebe zu entdecken und anzuzeigen, damit ich dieselben gerichtlich belangen kann, und sichere ich demselben bei Verschweigung seines Namens hiermit obige Belohnung zu.

Gottfried Piltz.

Auf dem Wege zwischen Kottwitz und Ochel-Hermsdorf ist eine silberne Tabaksdose verloren gegangen. Der Finder, welcher sie in der Exped. d. Bl. wieder abgiebt, erhält vier Thaler als Belohnung.

Es ist ein Regenschirm in meinem Geschäftslokale stehen geblieben. Der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionskosten wiedererhalten.

H. Gottheil.

Ein Sonnenschirm ist gefunden worden; von wem? sagt die Exped. d. Bl.

In dem im langen Revier unter Nro. 579. belegenen Weingarten-Häuschen II. Antheils bin ich Willens eine Stube zu vermiethen und ist selbige bald zu beziehen.

Ofenfabrikant C. Fleischer.

Eine Oberetage mit 3 Stuben ist zu vermiethen bei

Traugott Helbig.

Zu einem Karpfen-Schieben auf Sonntag den 13. September ladet ergebenst ein

Brauer Kliem in Schloin.

Zu einem Schwein- und Braten-Ausschieben auf Sonntag den 13. Septbr. ladet ganz ergebenst ein, mit dem Versprechen, daß für gutes Getränk bestens gesorgt wird.

Der Gastwirth zur Meil-Eiche.

Montag den 14. September findet bei mir Enten-Ausschieben und Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Kahl, Schießhauspächter.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf Montag den 14. Septbr. ladet ergebenst ein

C. Seidel in der Ruh.

Im Laufe des nächsten Monats erscheint bei uns:

Huldigungsschrift,

oder:

König Friedrich Wilhelm IV., seine Vorfahren und sein Land

von

Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch.

(Verfasser der Staatskräfte der Preuß. Monarchie.)

8. Velinpapier. 12 Bogen. Mit den Bildnissen Ihrer Maj. des Königs und der Königin im Krönungsornate. Preis 1 Rthlr.

Das vorstehende Werk wird in zwei Abtheilungen zerfallen, wovon die erste die Geschichte der Preußischen Regenten aus dem Hause Hohenzollern, von Kurfürst Friedrich I. (gest. 21. Septbr. 1440) an, bis zur Huldigung Friedrich Wilhelm IV. am 15. Octbr. 1840 enthalten und mit der vollständigen Beschreibung der Huldigungsfeierlichkeiten in Königsberg und Berlin schließen, die zweite aber eine populäre Beschreibung des Zustandes der Preußischen Monarchie im Jahre 1840, zum Gebrauche aller Stände und Lebensalter, so wie eine Darstellung der Krönungsfeier selbst, umfassen wird.

Die beiden Kunstblätter, 19″ hoch, 13″ breit, welche wir dem Werke beigeben, werden als passende Zimmerverzierung dem Preußischen Volke gewiß eine willkommene Gabe sein, zumal wir den Preis des Werkes, bei der elegantesten Ausstattung, gewiß sehr niedrig gestellt haben.

Grünberg, den 10. September 1840.

Levysohn & Siebert.

Wein = Verkauf bei:

Zastrow, breite Gasse, 39r 4 s.
Schneider Feind, enge Gasse, Tram. 39r 4 s.
Gottl. Lindner, Maulbeergasse, 39r 4 s.
August Schröter, Hospitalgasse, 39r 3 s. 4 pf.
Adolph Pilz auf dem Silberberge, 34r 6 s.
Wittwe Blumenberg am Oberthor, 39r 4 s.
Bäcker Berthold, 35r 4 s.
Chr. Schulz b. Niederschlage, 39r 3 s. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 28. August. Einwohner Johann George Bohr in Sawade eine Tochter, Johanne Auguste Erdmuthe. — Den 29. Tuchbereitergesellen Gottfried Arlt eine Tochter, Juliane Auguste. — Tuchmachergesellen Franz Mayer eine Tochter, Anna Elisabeth. — Den 30. Schneider=Mstr. Johann Heinrich Uebel ein todter Sohn. — Gärtner Gottfried Müller in Krampe ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Den 2. Septbr. Häusler Christian Schulz in Kühnau ein Sohn, Johann August Erdmann. — Den 3. Kutschner Gottfried Jachmann in Krampe eine Tochter, Wilhelmine Ernestine. — Den 4. Tuchmachergesellen Wilhelm Ferdinand Kube ein Sohn, Wilhelm Herrmann. — Den 5. Tuchfabrikanten Joh. Carl Nitschke ein Sohn, Carl Gustav. — Bauer Johann Friedrich August Frenzel in Wittgenau eine Tochter, Johanne Auguste Pauline.

Getraute.

Den 2. Septbr. Tuchscheergeselle Friedrich Wilhelm Fechner mit Jgfr. Ernestine Amalie Böhm. — Den 9. Conditor Ferdinand Rudolph Pilz mit Jgfr. Ernestine Pauline Emma Schüller.

Gestorbene.

Den 27. August. Verst. Vorwerksbesitzer Johann Gottfr. Hentschel Tochter, Caroline Emilie, 17 Jahr 7 Monat 29 Tage (Nervenfieber). — Einwohner Johann Friedrich Lehmann Ehefrau, Henriette Caroline Louise geb. Ritter, 40 Jahr (im Wochenbette). — Den 28. Einwohner Johann Christian Schniegel, 43 Jahr (Geschwulst). — Den 29. Schönfärber Carl Conrad Unger Tochter, Emma Mathilde, 10 Jahr 3 Tage (Nervenschlag). — Den 31. Tuchfabrikanten Gottl. August Senftleben Sohn, Heinrich Reinhold, 1 Monat 27 Tage (Stickfluß). — Den 1. Septbr. Tuchmacher=Mstr. Carl Kupler Pflegesohn, Carl August Julius, 4 Jahr 10 Monat (Gehirnentzündung). — Einwohner Carl August Wiegand in Heinersdorf Sohn, Johann Friedrich Wilhelm, 4 Monat 3 Tage (Krämpfe). — Den 4. Einwohner Johann Ernst Hoffmann in Heinersdorf Ehefrau, Anna Rosina geb. Kai, 37 Jahr (Abzehrung). — Den 5. Schlossergesellen Wilhelm Ertel Sohn, Carl Herrmann, 2 Monat 14 Tage (Krämpfe). — Den 10. Zimmergesellen Johann George Spieweg in Lawalde Sohn, Wilhelm, 11 Monat 20 Tage (Zahnen).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 7. September.									Glogau, d. 4. Sept.			Breslau, d. 4. Sept.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	3	—	2	1	6	2	—	—	2	3	9	2	7	—
Roggen . .	. .	1	12	6	1	10	8	1	8	9	1	12	6	1	17	—
Gerste, große	. .	1	5	—	1	3	6	1	2	—	1	2	—	1	—	6
= kleine	. .	1	2	6	1	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	26	3	—	25	2	—	24	—	—	23	6	—	25	6
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	10	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	25	—	1	21	6	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	16	—	—	14	—	—	12	—	—	14	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	20	—	—	19	—	—	18	—	—	25	9	—	—	—
Stroh . . .	Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—	4	25	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Freitag von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations=Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten.